



Gottesdienst vom 9. Mai 2021

Predigt (Sir 35,16-22a): Pastor Heiko von Kiedrowski

<https://youtu.be/6kuL5fFa5K4>

Manchmal ist einfach alles zu viel und nichts läuft so, wie es soll. Ich habe Abgabeterminen im Nacken – und keine Ahnung, wie ich meine Aufgaben schaffen soll. Mein Email-Postfach füllt sich schneller als ich die Nachrichten lesen kann. Auf meinem Schreibtisch herrscht das Chaos. Ich fühle mich erschöpft und möchte nur noch zu Bett – aber daraus wird nichts, denn die Hunde müssen unbedingt noch eine Runde in den Wald. Irgendwann ist da dann dieser Seufzer in meinem Kopf: »oh Gott, ich kann nicht mehr.«

Ist das ein schon Gebet? Im Vergleich zu vielen anderen Menschen auf der Welt - habe ich überhaupt das Recht, meine lächerlichen Sorgen vor Gott zu bringen und zu beten? Ich muss nicht hungern, habe ein Dach über dem Kopf und lebe in Sicherheit und in Frieden. Ich bin nicht auf der Flucht, um mich herrscht kein Bürgerkrieg und ich werde nicht verfolgt. Global betrachtet jammere ich einfach nur auf hohem Niveau. Wenn Gott unsere Bitten nach Dringlichkeit sortieren würde, dann wäre mein Alltags-Kummer wohl eher ganz unten im Stapel zu finden. Kommt meine kleine Bitte überhaupt bei Gott an? Oder verhallt sie auf dem Weg in den Himmel?

Wie geht das überhaupt – beten?

Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?

Das Buch Sirach, aus dem diese Zeilen stammen, ist ein besonderes Buch. Entstanden ist es ungefähr zwei Jahrhunderte vor der Geburt Jesu. Ben Sira, der Autor, lebte in Jerusalem und leitete eine Art Philosophenschule. Wahrscheinlich ist das Buch aus seiner Arbeit entstanden – und das macht es so spannend. Denn es bewegt sich zwischen den verschiedensten Grenzen von Religionen und Kulturen. Es nimmt ganz unterschiedliche Einflüsse auf, von griechischer Philosophie bis zu ägyptischen Gottheiten, und fasst alles in griffigen Sätzen zusammen.

Die Christen waren sich von Anfang an nie ganz sicher, ob das Buch Sirach nun zur Bibel gehören sollte oder nicht. Manche lehnten es ab, andere hielten es für wichtig. Letztlich ist die Frage bis heute offen: in der katholischen und der orthodoxen Kirche gehört das Buch Sirach zur Bibel, während die Reformatoren wie Luther oder Calvin es aussortierten und nicht in die Bibel mit aufnahmen.

Auch im Judentum zählt das Buch Sirach nicht zu den Heiligen Schriften. Trotzdem war es seit seiner Entstehung sehr beliebt und wurde oft gelesen. Vielleicht hat sogar Jesus das Buch gekannt: Als die Jünger Jesus im Lukasevangelium fragen, wie sie richtig beten sollen, erzählt er ihnen die Geschichte von der bittenden Witwe und dem ungerechten Richter: Auch diese Witwe schreit gegen das Unrecht, das ihr angetan wurde, auch sie klagt – und auch ihr werden die Tränen die Wangen hinunter geflossen sein in ohnmächtigem Zorn.

Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.

Wie lernt man beten? Ich glaube nicht, dass es auf diese Frage eine allgemeingültige Antwort gibt. Aber es gibt ein Sprichwort, in gewisser Weise also ganz im Stil des Buches Sirach: »Not lehrt Beten«. Seit einem Jahr schränkt eine Pandemie uns in unserer Bewegungsfreiheit ein und bedroht unsere Gesundheit. Wirtschaftlich, kulturell und auch seelisch sind viele dadurch in Not geraten – das ist kaum zu übersehen. So gesehen ist es kein Zufall, dass ich selbst im vergangenen Jahr viel über das Beten gelernt habe –sozusagen: Corona sei Dank. Denn für mich oder für uns hier in der Kapelle sind die Fürbitten-Gebete in unseren #liveline-Gottesdiensten etwas ganz Besonderes geworden. Seit einem Jahr verzichten wir auf die vorformulierte Fürbitten-Gebete in der Vorbereitung unserer Gottesdienste. Wir verlassen uns dabei auf euch – unsere Gemeinde. Ihr schreibt uns per Mail, im Youtube-Chat oder per Messenger, was euch belastet – im Kleinen wie im Großen. Und ihr schreibt uns, wofür ihr Gott dankbar seid, damit wir all das gemeinsam vor Gott bringen können.

Am Anfang gab es ab und zu Kritik an diesen Fürbitten. Ob sie weit genug gefasst seien zum Beispiel. Oder ob nicht wichtige Aspekte aus dem Blick geraten könnten, für die wir in unseren Gottesdiensten beten sollten. Aber nach den vielen Gottesdiensten, die wir so gemeinsam gefeiert haben, ist diese Kritik für mich widerlegt: Ich glaube, niemand von uns hätte sich vorher so eine Gebetsgemeinschaft vorstellen können, wie wir sie hier erleben – so lebensnah und echt. Von der Bitte um eine kleine, eigene Sorge bist zu den Fragen, die die ganze Welt beschäftigen, ist alles dabei, und die Fülle an Themen und Bitten erstaunt mich von Woche zu Woche wieder.

Vielleicht ist hier bei unseren Gottesdiensten das Internet auch ein Schutz, der es uns möglich macht, anderen mehr von dem mitzuteilen, was uns beschäftigt. Die Anonymität, die im Digitalen oft ein Problem ist oder vielleicht sogar eine Gefahr, kann so auch zu einer Chance werden, mehr Anteil aneinander zu nehmen, als wir es uns sonst trauen würden.

Es gibt inzwischen viele vertraute Namen, mit denen ich bestimmte Fürbitten verbinde. Manchmal frage ich mich auch nach einem Gottesdienst, wie es wohl mit einem Gebetsanliegen weitergegangen ist. Und manchmal entspinnen sich in den Fürbitten sogar richtige Geschichten über mehrere Wochen, über die wir hier auch zwischen den Gottesdiensten nachdenken. Wer schon öfter einen #liveline-Gottesdienst mitgefeiert hat, kennt das bestimmt.



Meine Vorstellung davon, wie eine Gemeinde in einem Gottesdienst gemeinsam beten kann, hat sich grundsätzlich geändert. Die Gemeinde kann mündig einen Gottesdienst mitfeiern. Sie kann Themen aufgreifen, die aktuell in aller Munde sind. Sie kann sich gegenseitig stützen und Anteil nehmen – Freud und Leid miteinander teilen und vor Gott bringen im Gebet.

Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Bei allem Mut, den uns die Zeilen aus dem Buch Sirach für die Kraft unserer Gebete zusprechen, gibt es auch einen Satz, der mich innehalten lässt: Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, aber bis es dort ist, bleibt er ohne Trost. Deshalb ist es so wichtig, auch für die zu beten, die selbst keine Kraft oder keine Stimme haben. Für die, denen der Trost fehlt. Für die, denen Unrecht geschieht, die schreien und denen die Tränen die Wange hinunterlaufen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir ihnen unsere Stimme leihen mit unserem Gebet und sie in unsere Bitten einschließen.

Mir bleibt dieser Satz im Sinn. Er erinnert mich daran: Gebete sind kein Antrag auf Wunscherfüllung. Eine Garantie, dass wir auf unser Bitten hin das erreichen, was wir uns wünschen – die gibt es selbstverständlich nicht. Aber ein Gebet kann mir helfen, besser zu verstehen, was eigentlich genau die Frage ist, die mich umtreibt. Und manchmal muss ich lernen, dass ich auf Gebete keine Antwort bekomme, die ich verstehen kann. Vor Gott hat alles seinen Ort. Ich darf vor ihn bringen, was mich bedrückt – das Leid in der Welt genauso wie das Chaos auf meinem Schreibtisch. Und ich darf ihm danken für das, was in meinem Leben gelingt. Denn er nimmt mich an und bei ihm reichen meine Gebete bis über die Wolken.

Amen.

o sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

